

Kurzbeschreibung vom Dissertationsprojekt von Helen Schmitt-Lohmann

Als Untersuchungsgegenstand wurde die Ugandabahn in Britisch Ostafrika gewählt, da ihr Bau in die Konsolidierungsphase der britischen Kolonialherrschaft in Ostafrika fiel. Vor dem Hintergrund des Verständnisses von Herrschaft als sozialer Praxis, wird Herrschaft in der Arbeit als Kräftefeld interpretiert, in dem unterschiedliche Akteure zueinander in Beziehung treten und immer wieder die Konditionen von Herrschaft neu verhandeln. Es wurden emblematisch vier Situationen kolonialer Herrschaft aus dem Umfeld der Bahn, nämlich Arbeit, Mobilität und Migration, Urbanisierung und Wirtschaft ausgewählt, an Hand derer diese Aushandlungsprozesse von Herrschaft Kontur gewinnen können.

Im Zentrum stehen dabei die Akteure dieses Prozesses. Es sind die für den Bau der Bahn angeworbenen indischen Arbeiter und die indischen Kleinhändler, die ihnen folgten. Es sind die Afrikanerinnen und Afrikaner, deren Raum durch den Bau der Bahn eine Neuordnung erfuhr und die als Dolmetscher, Träger oder ortskundige Führer in den Bau der Bahn eingebunden waren. Es waren auch die britischen Verwaltungsbeamten und Ingenieure und die europäischen Siedler, die sich vom Bau der Bahn wirtschaftliche Prosperität versprachen. Sie alle konstituierten die "Globalgesellschaft der Kolonie"¹ und trafen im Umfeld der Ugandabahn in unterschiedlichen Kontexten immer wieder aufeinander und waren Teil des Aushandelns von Herrschaft, dem Prozess der Herrschaftsetablierung, der letztlich zur Verfestigung von kolonialer Herrschaft führte. Bei der Betrachtung der ausgewählten Herrschaftssituationen sollen alle Akteure, Kolonisierte wie Kolonisierende, in ein gemeinsames analytisches Feld integriert werden. Auf diese Weise löst die Arbeit eines der wichtigsten Anliegen der neueren Kolonialismusforschung ein, nämlich die Überwindung monoperspektivischer Beschreibungen kolonialer Situationen zu Gunsten von multiperspektivischen, in der nach Handlungsspielräume und -grenzen sowie Intentionen und Interessen unterschiedlicher Akteursgruppen gefragt wird. Hierfür ist es sinnvoll auf den Ansatz der *entangled history*, der Verflechtungsgeschichte, zurückzugreifen. Diese betont im Rahmen einer transnationalen Geschichtsschreibung die vielfältigen Austauschbeziehungen und Beeinflussungsprozesse zwischen unterschiedlichen Gruppen und bietet auf diese Weise eine Alternative zur nationszentrierten Betrachtung von Geschichte.

¹ Zu dem Begriff siehe: Georges Balandier, Die koloniale Situation. Ein theoretischer Ansatz, in: Rudolf von Albertini (Hg.), Moderne Kolonialgeschichte, Köln / Berlin 1970, S. 119.